

Jesus widersteht allen Versuchungen. Er entscheidet sich für den Weg des dienenden Gehorsams gegenüber Gott, seinem Vater

Predigt am 1. Sonntag in der Fastenzeit

„**Herakles am Scheideweg**“, so lautet der Titel einer Geschichte aus der griechischen Sagenwelt. Da wird erzählt, wie der junge Herakles, der noch unschlüssig ist, welchen Lebensweg er wählen soll, sich an einen abgelegenen Ort zurückzieht, um darüber nachzudenken. Und da erscheinen ihm dann plötzlich an einer Wegkreuzung zwei Frauen, die auf ihn zukommen.

Die eine ist schlicht gekleidet und senkt bescheiden den Blick, ohne Herakles anzusehen. **Die zweite ist aufwendig herausgeputzt und trägt kostbare Kleidung.** Sie spricht Herakles an und bietet ihm ihre Freundschaft an. Sie verspricht ihm, dass er, wenn er ihr folge, von Schmerz im Leben verschont bleiben werde und auf keine Freude verzichten müsse. Auf Herakles' Frage, wie sie heiße, sagt sie, von ihren Freunden werde sie **Glückseligkeit** (Εὐδαιμονία) genannt, von ihren Feinden Lasterhaftigkeit (Κακία).

Daraufhin ergreift die andere Frau, die die Verkörperung der Tugend (Αρετή) ist, das Wort. Sie erklärt, die Götter ließen den Menschen nichts ohne Mühe und Fleiß zukommen. Der Lohn dafür seien aber Ehre und Bewunderung.

Herakles entscheidet sich für diesen Weg, den Weg der Tugend, der ihn dann zu seinen ruhmreichen Taten aufbrechen lässt.

Herakles am Scheideweg!

Etwas Ähnliches, wird uns auch **im Evangelium heute von Jesus** erzählt. Auch er, Jesus, steht vor der wichtigen Frage bzw. Entscheidung: **Welchen Weg soll ich gehen in meinem Leben? Was ist mein Auftrag, meine Sendung als Messias? Was will Gott von mir, dass ich tue?**

40 Tage lang hat nun Jesus in der Wüste verbracht und dort gefastet und gebetet. 40 Tage und 40 Nächte nur Sand und Stein, kein Brot – das geht in die Substanz. In diesem kritischen Moment, nach diesen 40 Tagen der Wüstenerfahrung, schleicht sich nun der **Teufel** an Jesus heran. Nicht als Jesus stark war und voller Kraft und Energie in seine persönliche Fastenzeit ging, - nein, am Ende dieser Zeit. Ausgelaugt und im wahrsten Sinne des Wortes am Ende seiner Kräfte, sieht nun der Teufel die Chance, sich Jesus zu nähern, um ihn zu verführen, von seinem Weg, den Gott für ihn bestimmt hat, abzubringen.

„**Wenn du wirklich Gottes Sohn bist**“, sagt da der Teufel zu Jesus, „*dann müsste es für dich doch ein Leichtes sein, aus diesen Steinen, die da in der Wüste nutzlos herumliegen, Brot zu machen. Du könntest damit deinen Hunger und den Hunger aller Menschen stillen.*“

M. a. W., der Teufel gaukelt Jesus vor, dass er und die Menschen dann glücklich und zufrieden sind, erlöst werden und das Heil finden, wenn sie genug zu essen haben und all ihre materiellen Bedürfnisse und Wünsche erfüllt bekommen.

Die 1. Versuchung Jesu: Jesus soll so etwas wie ein Brotmessias sein, einer sein, der den Menschen die Sorge um das tägliche Brot abnimmt und den Hunger aller Menschen stillt. Toll! Ein tolles Angebot! -

Bei der **2. Versuchung** soll Jesus durch einen Sprung vom Tempel, also durch ein Wunder, durch eine Sensation, beweisen, dass er der Sohn Gottes ist, um so die Massen für sich zu gewinnen, die Menschen für Gott zu begeistern. „Stürz dich hinab!“ – Engel werden dich retten, es wird dir nichts passieren, wenn du wirklich Gottes Sohn bist, und die Massen werden dir zujubeln.

Und schließlich bei der 3. **Versuchung** verspricht der Teufel Jesus unumschränkte Macht. Er zeigt ihm alle Reiche dieser Welt und sagt: Das alles wird dir gehören - unter einer einzigen Bedingung. Du musst vor mir niederfallen und mich anbeten. Du musst bereit sein, mit mir Hand in Hand zu arbeiten.

Jesus weist diese Versuchungen entschlossen zurück und bekräftigt den festen Willen, den vom Vater bestimmten Weg zu folgen. Jesus weiß, die Befriedigung aller materiellen Bedürfnisse und Wünsche, irdische Macht und Herrlichkeit oder die Menschen mit Sensationshascherei für Gott zu gewinnen, das ist nicht das, was den Menschen wirklich hilft, was ihnen das Heil bringt. Das ist es nicht, was Gott will. Damit kann man den Hunger und Durst des Menschen nach mehr und nach Größerem als alles, was uns dieses Leben hier auf Erden bietet und bieten kann, nicht satt kriegen. Alle diesbezüglichen Versuche der Menschen führen nur in die Irre, sind teuflisch.

Jesus, hat sich für Gott entschieden! Nicht für den billigen und bequemen Weg, sondern für den Weg, den Gott mit ihm vorhatte: **für den Weg des dienenden Gehorsams gegenüber seinem himmlischen Vater; für den Weg der Liebe und Hingabe, der ihn dann über Leiden und Tod hinführen sollte zur Herrlichkeit der Auferstehung.**

Diesen Weg in diesen 40 Tagen der Fastenzeit zu gehen, sind auch wir jetzt wieder eingeladen und aufgerufen.